

# **Pastoraler Weg im Dekanat Rüsselsheim**



**Kurzfassung der Ergebnisse  
der acht Arbeitsgruppen  
in der Phase I  
auf dem Pastoralen Weg  
vorgestellt und diskutiert  
auf dem Ratschlag  
am 29. Mai 2021**



[www.bistummainz.de/dekanat-ruesselsheim](http://www.bistummainz.de/dekanat-ruesselsheim)

## Inhaltsverzeichnis

1. Freundschaft mit Jesus .....	2
2. Sakramentenkatechese .....	2
3. Sozialpastoral .....	3
4. Solidarisch-politisches Engagement .....	4
5. Ökumene.....	5
6. Religionsunterricht und Schule.....	6
7. Muttersprachliche Gemeinden.....	6
8. Öffentlichkeitsarbeit .....	7

## 1. Freundschaft mit Jesus



Jesus ist Quelle und Mitte unseres Lebens. So ist Freundschaft mit Jesus Ursprung und Basis allen Lebens. Sie hält, prägt, wandelt jeden Einzelnen und die Gemeinschaft der Kirche. Sie will gepflegt werden. Dazu bedarf es „Geistlicher Räume“.

Wir sehen für die Gemeinden und Kirchorte den Auftrag, „Geistliche Räume“ zu schaffen, zu pflegen und zu vernetzen, offen für alle, die eintreten wollen. Dies ist keine weitere Aufgabe neben vielen anderen. Sie ist die Basis von fruchtbarem Wirken der Einzelnen und der Gemeinschaft.

Der Pastorale Weg mit den neuen Pfarreien birgt die Chance der Weiten Räume. Wir können bewährte Schätze einbringen und Neues wagen – über unsere bisherigen „Grenzen“ hinweg. Auch entsteht die Chance, in diese „Geistlichen Räume“ eine Vielfalt spiritueller Formen einbringen zu können, Schwerpunkte und Akzente zu bilden.

In den Geistlichen Räumen ist es von großer Bedeutung, wie wir miteinander umgehen. In Wertschätzung und Offenheit begegnen wir einander, begleiten einander und erfahren Begleitung. Im Austausch können wir uns gegenseitig tragen, unterstützen und stärken.

Freundschaft mit Jesus lädt ein zum Teilen und wirkt in die Welt.

## 2. Sakramentenkatechese

*„Die Sakramente sind  
Berührungen eines  
liebenden Gottes,  
Zeichen seiner Nähe.“  
(Bischof Kohlgraf)*

Punktuell und anlassbezogen suchen immer noch viele Menschen den Kontakt zur Kirche. Um die religiösen Bedürfnisse dieser Menschen ernst zu nehmen, bedarf es eines sensibel gestalteten Zugangs zu den Sakramenten. Denn es ist eine Diskrepanz zwischen religiösen Bedarfen der Menschen und den Erwartungen, die die Kirche aus ihrem Glaubensverständnis heraus mit dem Empfang eines Sakramentes verbindet, entstanden. Einerseits sollen den Menschen von heute neue Zugänge zu den Sakramenten vermittelt werden; andererseits soll in bestimmten Situationen ein Alternativangebot (z.B. eine Segnung) gemacht werden.

Unser Ideenvorschlag kommt in diesem Papier nicht zum vollen Umfang. Daher weisen wir darauf hin, unser Konzept zu lesen. Hier unsere Überlegungen für drei Sakramente:

*Taufkatechese:*

- Taufkurse im Pastoralraum anbieten
- Glaubenspatenamts
- Brauch der Kindersegnung wiederbeleben (z.B. am Tag der Unschuldigen Kinder)
- Tauferinnerungsgottesdienste anbieten
- Alternativangebot (für Eltern, die ihr Kind später taufen wollen): Segensfeier für ein Kind mit Aufnahme in den Kreis der Taufbewerber
- Erwachsenentaufe: Glaubenskurs für Erwachsenen in den Pastoralen Räumen

*Erstkommunionkatechese:*

- Gute Erfahrungen mit wöchentlichen Gruppenstunden
- Weggottesdienste als Hinführung zur Eucharistiefeier
- Gruppenfahrten zu Beginn und am Ende der Kommunionvorbereitung
- Intensivkurs: Intensivwoche bzw. -wochenende <sup>[1]</sup><sub>[SEP]</sub>

*Firmkatechese:*

- Zwei Modelle: ein regulärer Kurs und ein Intensivkurs
- Hinweis auf die sogenannte Patenzeit (Netzwerkangebot mit der KJZ)
- Umgang mit Jugendlichen, die sich noch nicht firmen lassen wollen (z.B. feierliche <sup>[1]</sup><sub>[SEP]</sub>Tauferneuerung mit entsprechender Vorbereitung) <sup>[1]</sup><sub>[SEP]</sub>

### 3. Sozialpastoral



Wir haben als Christen den Auftrag, dazu beizutragen, dass das „Reich Gottes“ - ein besseres Leben für alle Menschen in all seinen Facetten – hier und jetzt wachsen kann. Mit Vorliebe wenden wir uns den „Armen“ zu – also allen, die in verschiedener Weise von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen sind oder besondere Zuwendung, Stärkung, Förderung brauchen. Das ist das Anliegen der Sozialpastoral.

Wichtige Prinzipien der Sozialpastoral sind:

- „Leben teilen“: bei und mit den Menschen sein
- Augenhöhe – die betroffenen Menschen stärken, sie sind aktive Subjekte
- politische Bewusstseinsbildung, Suche nach Gerechtigkeit – vor Ort und weltweit

- Vernetzung der verschiedenen (kirchlichen und gesellschaftlichen) Akteure
- Sozialpastoral ist Fundament *allen* kirchlichen Handelns

Viele verschiedene Initiativen aus den Bereichen „Leben teilen“, „Förderung von Teilhabe“, „Verbesserung von Chancen“, „Umgang mit Armut“, „Eintreten für Gerechtigkeit“ und „vor Gott bringen“ zeigen die Vielfalt sozialpastoralen Engagements.

Im Rahmen des Pastoralen Wegs soll auf der Ebene der künftigen Pfarreien jeweils eine AG Sozialpastoral entstehen, in der sich alle, die sich ehren- und hauptamtlich in der Sozialpastoral engagieren, vernetzen.

Ein Tandem aus Caritas und Seelsorge soll Motor dieser AG sein. Wir wünschen, dass das Bistum dieses Tandem im Umfang von jeweils 50% Stellenanteil pro 10.000 Katholiken finanziert.

## 4. Solidarisch-politisches Engagement

*„Öffne deinen Mund  
für die Stummen, für  
das Recht aller  
Schwachen.“  
(Spr 31, 8)*

Als Christ\*innen im Kreis Groß-Gerau bewegt uns die Vision einer gerechten sozialen Welt, vor Ort und weltweit.

Dies motiviert uns, uns miteinander vernetzt für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung zu engagieren, d.h. auf Grundlage der biblischen Option für die Armen strukturelle Benachteiligung zu erkennen, zu benennen und gemeinsam zu ihrer Überwindung beizutragen. Diesem solidarisch-politischen Auftrag wissen wir uns in ökumenischer Verbundenheit verpflichtet und wollen daher gemeinsam im Kreis Groß-Gerau wirksam werden.

Dies umfasst die Bandbreite von Themen, für die sich schon jetzt haupt- und ehrenamtliche Christ\*innen im Kreis GG engagieren: *Umwelt/Schöpfung – Arbeitswelt/Wirtschaft – Friedensarbeit – Flüchtlingshilfe/Asyl – Antirassismus/Demokratiearbeit – Internationale Solidarität – Soziale Gerechtigkeit – Teilhabe – Gendergerechtigkeit.*

Ziel ist ein nachhaltig und strukturell verankertes Ökumenisches Netzwerk solidarisch-politischen Engagements auf Kreisebene – verstanden als Anlaufstelle/Knotenpunkt für Haupt- und Ehrenamtliche und ein Gesicht von Kirche im Kreis Groß-Gerau.

Dieses arbeitet koordinierend, kooperativ, initiativ, vergewissernd, beteiligend, offen und rückbindend an kirchliche Einrichtungen sowie vernetzt mit nichtkirchlichen Initiativen.

Koordiniert wird das Netzwerk und seine Arbeit durch die mit dem solidarisch-politischen Auftrag versehenen Profilstellen / Kategorialen Dienste im Team:

*Ev. Pfarramt gesellschaftliche Verantwortung:*

derzeit Pfr. Stefan Klaffehn

*Ev. Pfarramt für Ökumene:*

derzeit Pfr. Wolfgang Prawitz

*Katholische Betriebsseelsorge Südhessen:*

derzeit PastRef. Ingrid Reidt

## 5. Ökumene



„Wie können wir miteinander Kirche sein?“, lautete die Leitfrage der Arbeitsgruppe Ökumene. Als wesentliches Thema kristallisierte sich die Frage nach zukünftigen Strukturen für die Zusammenarbeit zwischen evangelischer und katholischer Kirche heraus.

Die Arbeit *vor Ort* von Ökumene-Arbeitskreisen in den katholischen und evangelischen Gemeinden ist durch vielfältige Aktivitäten charakterisiert, die im Laufe eines Kirchenjahres je nach Engagement der Beteiligten angeboten werden.

Als Voraussetzung für das Miteinander werden regelmäßige, anlassunabhängige Kommunikationsformate unter Hauptamtlichen sowie in Arbeitskreisen gesehen.

Um miteinander ins Gespräch zu kommen, sind Formate wie das „Freunde besuchen“ oder die in der evangelischen Kirche praktizierte „Visitation“ unter Gemeinden hilfreich.

Um die knappen Ressourcen effektiver zu nutzen, ist insbesondere die gemeinsame Nutzung von Räumen ein Anliegen.

Auf *Dekanatsebene* (evangelisch) bzw. auf der Ebene des bisherigen Dekanats (katholisch) werden (in Absprache mit der AG solidarisch-politisches Engagement und dem Dekanatsprojektteam) zwei Strukturen vorgeschlagen.

Eine offene Netzwerkstruktur soll den Austausch der vielen verschiedenen Akteure im solidarisch-politischen Bereich fördern. Die Vertretungen des evangelischen Dekanats (sowie der Kreis Groß-Gerau) brauchen auf katholischer Seite eine schlanke Struktur als offizielle Ansprechpartner der katholischen Kirche.

## 6. Religionsunterricht und Schule



Bildquelle: Pixabay

*Der Religionsunterricht (RU) ist oftmals erste und einzige Begegnung von Schüler\*innen (S\*S) mit Gott, Glaube, Religion, Kirche und Gemeinde vor Ort.*

Neben Kontakt zu verschiedenen Personengruppen ist Schule Begegnungsort unterschiedlicher Weltanschauung, herausfordernde und gewinnbringende Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen.

Dass der RU guttut, wird von S\*S konkret zurückgespiegelt. Durch gute Erfahrungen wird eine positive Einstellung gegenüber Religion, Kirche und Gemeinde grundgelegt.

Inhalt des RU ist Erwerb von fachspezifischem Wissen und Erlernen sozialer Kompetenzen. In Gesprächen über „Gott und die Welt“ ermöglicht er, Fragen nach Grund und Perspektiven von Leben und Tod eine positive Deutung zu geben.

In der Schule wächst die *nächste Generation von Christ\*innen* heran. Haben Kinder keine Möglichkeit religiöser Bildung und Gotteserfahrung, wird dies auch im späteren Leben keine Rolle mehr spielen. Daher ist RU ein wichtiger Kirchort, ohne den Kirche „alt aussehen“ wird.

RU muss in den Mittelpunkt gerückt werden sowie mehr Wertschätzung erfahren. Ansprechpartner\*innen und Vernetzungen stärken die Zukunftsfähigkeit der Kirche. Deshalb sind in den neuen pastoralen Räumen Kontaktpersonen zu den Schulen zwingend erforderlich.

## 7. Muttersprachliche Gemeinden



In der AG der muttersprachlichen Gemeinden haben sich schon seit 2019 Vertreter\*innen der vier muttersprachlichen Gemeinden im Dekanat Rüsselsheim getroffen, um sich im Dekanat sowie auf Bistumsebene mit ihren Überlegungen einzubringen.

Die Katholiken anderer Muttersprache verbinden in ihrem Leben zwei Sprachen und zwei Kulturen – die Herkunftskultur und -sprache bleiben die Wurzel und notwendig, gleichzeitig wünschen die Migrant\*innen den Einbezug in die Aufnahmekultur.

In Übereinstimmung mit dem seit Weihnachten 2020 vorliegenden Bistums-Konzept schlägt die AG daher den Einbezug der

muttersprachlichen Gemeinden als Gemeinden im Netzwerk der künftigen Pfarreien vor; auf Augenhöhe mit den anderen Gemeinden.

So wird die muttersprachliche Seelsorge, die ein tiefes Bedürfnis der Menschen ist, und die (helfende) Begleitung im Alltag, auf die viele Menschen angewiesen sind, fortgeführt; gleichzeitig sind die Gemeinden in die deutschsprachige Pastoral einbezogen. Die pastorale Zuständigkeit muss allerdings über die Pfarreigrenzen hinaus reichen, damit alle Katholikinnen und Katholiken anderer Muttersprache die Möglichkeit der Seelsorge in der eigenen Sprache erhalten.

## 8. Öffentlichkeitsarbeit

Wollen Pfarreien Menschen auch außerhalb ihrer Kerngemeinden erreichen, ist Öffentlichkeitsarbeit (ÖA) unverzichtbar.

Haupt- wie Ehrenamtliche benötigen das „Handwerkszeug“, um Kanäle wie Pfarrbrief und Presse, Homepage und Social Media erfolgreich zu nutzen. Sie fühlen sich dafür aber oft zu wenig gerüstet. In den schrumpfenden Gemeinden wird das Thema wichtiger und zugleich herausfordernder.

Die AG will die ÖA-Verantwortlichen unterstützen durch:

- Praktische Hilfen: Wir haben Unterlagen zusammengestellt zur ÖA auf verschiedenen Kanälen sowie zu erfolgreicher Pressearbeit.
- Training: Wir initiieren mit dem Bistum Schulungen zu verschiedenen ÖA-Bereichen.
- Vernetzung: Wir wollen eine Plattform anbieten, auf der sich ÖA-Verantwortliche aus Gemeinden und anderen Ebenen austauschen und unterstützen können.
- Synergien: Wir wollen erreichen, dass das Content Management System für die Internetseiten im Bistum Austauschfunktionen bekommt, die allen die Arbeit erleichtern.



Bildquelle: Pixabay